Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

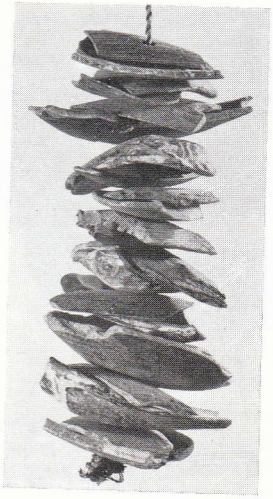
Thema 78 Juli 1970

Das Geld Afrikas gestern und heute

Das Geld, das unser aller Leben und Streben beeinflußt, ist mehr als ein Instrument des Handels und der Wirtschaft. Als ein wesentlicher Bestandteil unserer Kultur hat es dazu beigetragen, unsere Gesellschaft zu formen. Zivilisationen, die Geld im weitesten Sinne nicht kannten, nahmen an der kulturellen Evolution nicht teil. Andererseits brachten schon die bescheidensten Formen des Geldwesens für Gemeinschaften, die sich ihrer bedienten, Fortschritte auf soziologischem, wirtschaftlichem und technischem Gebiet. Nächst den Naturwissenschaften haben die Auswirkungen des Geldverkehrs das Anlitz des 20. Jahrhunderts am schärfsten gezeichnet. Das Geld sollte aber nicht nur als Macht verstanden werden, sondern als Möglichkeit, als Instrument der Entwicklung der Zivilisation zu positiven Leistungen.

Afrika war der geheimnisvollste Kontinent unserer Erde. Rätselhaft waren uns seine Völker und Kulturen. Er wurde der „schwarze Erdteil" genannt, weil er – obgleich er Europa dicht benachbart war, und seit Jahrtausenden Kontakte bestanden – in seiner Gesamtheit in ein unfaßbares Dunkel gehüllt blieb. Den Völkern Afrikas, die auf den verschiedensten kulturellen Ebenen lebten, war Geld schon seit Urzeiten bekannt. Bereits König Salomon und die Pharaonen Ägyptens trieben mit den Völkern weit im Süden des Kontinents regen Handel. Römische Kaufleute kreuzten auf Handelsstraßen die Wüsten Nordafrikas, wie später die Araber. Das Leben und die Kultur der afrikanischen Völker wurde dadurch zwar tangiert, aber nicht grundsätzlich verändert. Es folgte die Epoche des Kolonialismus. Der größte Teil des Kontinents wurde erobert und von den Kolonialmächten aufgeteilt. Doch die sogenannte Erschließung des Erdteils war vornehmlich von den Interessen der Europäer geleitet, sich billige Rohstoffquellen zu erschließen. Man war bestrebt, Gewinne aus seinen Besitzungen zu ziehen, ohne echte Leistungen dafür zu erbringen. Die Afrikaner hatten an den Entwicklungen des Fortschritts zumeist keinen Anteil. Afrikaner und Europäer lebten nebeneinander her, ohne zu einer Gemeinschaft zu gelangen. Typisch hierfür war die Entwicklung des Geldverkehrs. Abseits der Städte und Handelszentren der Europäer benutzte man im Handel wie auch für andere Leistungen die seit Alters bewährten vormünzlichen Geldarten. Die Weißen bezeichneten diese zahlreichen Formen von Waren-, Schmuck- und Symbolgeldern generell als „primitives Geld". Wenn sich allerdings Vorteile daraus schlagen ließen, war der Europäer gerne bereit, die Afrikaner mit diesem zu bezahlen oder zu beliefern. So importierte man Schiffsladungen von Kaurischnecken nach Westafrika, die dort von vielen Völkern als Rohstoff für Geld benutzt wurden. In Birmingham goß man tonnenweise kupferne und messingene Manillas, die man nach Nigeria transportierte. In Böhmen und Murano wurden die mannigfaltigsten Glasperlen, die in den verschiedenen Teilen Afrikas als Geld geschätzt wurden, hergestellt. Durch diese Importe wurde der Handel auf afrikanischen Märkten nicht nur empfindlich geschädigt und Inflationen des primitiven Geldes verursacht, sondern die Kolonialkaufleute kauften zu Bruchteilen des wirklichen Wertes mit diesen Waren ein.

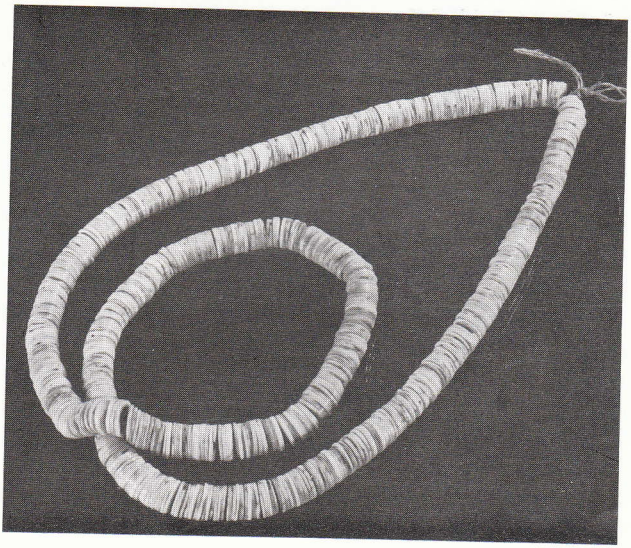
Allerdings wurden auch Kolonialwährungen nach europäischem Vorbild geschaffen, Münzen geprägt und Papiergeld gedruckt. Dieses beschränkte sich im Umlauf meist auf die Städte und industrialisierten Bereiche, ins Hinterland drang es zunächst nur langsam vor. Natürlich waren die Kolonialherren daran interessiert, ihr Geld in Umlauf zu bringen, um direkte und indirekte Steuern einziehen zu können. Wo die Einführung nicht ohne weiteres durchzusetzen war, schuf man gesetzliche Relationen – gewissermaßen Wechselkurse zu den vormünzlichen Währungen. Dies ermöglichte z. B. Kopfsteuer in Naturalien, Kaurischnecken, Manillas oder Messingdraht einzuziehen und sie später gegen Münzen einzuwechseln und das „primitive Geld" durch Handelsgeschäfte wieder zurückfließen zu lassen. Viele afrikanische Völker lehnten das oft unter Druck eingeführte Münzgeld ab. Es war ihnen zu abstrakt, als daß sie ihm hätten vertrauen können. Lediglich Völker,, die Edelmetalle schätzten, nahmen



Einfaches Schneckengeld der Tetela, Kongo zwischen Sankuru und Lomanifluß. Diese, aus zerbrochenen Gehäusen einer tropischen Landschnecke hergestellten Schnüre, dienten nur als Zahlungsmittel; wegen ihrer scharfkantigen Ränder konnten sie als Schmuck nicht verwendet werden. (Abbildung verkleinert)

Titelbild: Eisernes Lanzenspitzengeld der Bangala, Kongo, Gebiet zwischen Ubangi- und Kongofluß; Symbolgeld als Waffe nicht brauchbar. (Originallänge ca. 55 cm)

Gold- oder Silbermünzen an. Diese wurden vornehmlich als Ware betrachtet, die gelegentlich auch als Rohstoff zur Schmuckherstellung diente. Die erste Münze, die in Afrika Fuß faßte, war der „Maria-Theresien-Taler" von 1780. Zunächst wurden sie nur für den Levante-Handel mit arabischen Ländern geprägt. Doch durch deren Handelsverbindungen gelangten sie auch in den Bereich südlich der Sahara. Hier wurden sie, obgleich nie als wirkliche Kolonialmünze, als Handelsmünze vielfach offiziell anerkannt. Sie hielten sich in dieser Eigenschaft weit über 100 Jahre, liefen zum



Geldschnur aus feingeschliffenen Scheiben der Achatinaschnecke – eine Schmuckgeldform, die sich auf die aus Straußeneierschalen gefertigten, die sogenannten „Buschmannperlenketten", zurückführen läßt. Ihr Verbreitungsgebiet reichte früher zeitweilig von Kamerun bis Südwest-Afrika. Besonders bekannt waren sie unter dem Begriff „Quiranda de Dongo". (Länge ca. 85 cm)

Ringgelder aus Bronze und anderen Metallen waren bei vielen Völkern Afrikas Geld. Am bekanntesten wurden die sogenannten Manillas aus Nigeria. Neben einer von Europa stark kommerzialisierten Standardform gab es zahlreiche historische und lokale Abarten. Unsere Abbildung zeigt eine der seltenen sogenannten „gewickelten" oder „Schlangenmanillas", die hauptsächlich im Totenkult verwendet wurden.

Teil mit festen Kursen neben den Kolonialwährungen her, bis sie während der fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts überall demonetisiert, und auch im Markthandel verboten wurden.

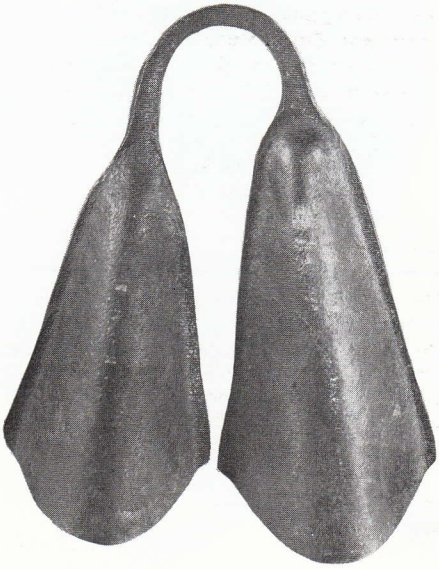
Eine ähnliche Bedeutung hatte im Ost- und Südost-afrikanischen Bereich auch die indische Silber-Rupie, die zumindest bis zum Ende des 1. Weltkrieges eine über die Kolonialgrenze hinweg gültige Handelsmünze war. Beide Münzen zeichneten sich durch ihren hohen Silbergehalt aus. Die meisten offiziellen Kolonialmünzen waren schon wegen der hohen Kaufkraft der Münzwährungen aus Buntmetall. Es ist deshalb verständlich, daß sie von der Bevölkerung abgelehnt wurden, obgleich man hier und da versuchte, sie durch afrikanische Motive bei der Gestaltung populärer zu machen. Viele Münzen erhielten Spottnamen. Aufschriften auf Münzen und Papiergeld in afrikanischer Sprache gibt es in der Kolonialepoche kaum. Andererseits wirkt es belustigend, daß z. B. englische Kolonialmünzen für afrikanische Völker lateinische Aufschriften trugen. Dies führte wohl zu der seltsamen Blüte, daß Ghana – der erste afrikanische Staat, der in diesem Jahrhundert von England seine Unabhängigkeit erhielt – seine ersten Münzen ebenfalls mit lateinischen Aufschriften herausbrachte.

Die letzten 15 Jahre haben in aller Welt vieles verändert. Die stürmischste Entwicklung von allen Erdteilen erlebte zweifellos Afrika. Etwa 25 ehemalige „Schutzgebiete" wurden aus der Kolonialherrschaft entlassen und in die Gemeinschaft der freien Völker aufgenommen. Obgleich aus der Vergangenheit mit mancher Hypothek belastet – so zerschnitten die alten Kolonialgrenzen oft Völker mit uralten Traditionen, die nun in den verschiedenen neuen Nationen leben – erarbeiteten sich die Afrikaner ihren Platz in der Welt des 20. Jahrhunderts. Schiffe afrikanischer Reedereien durchkreuzen die Meere; afrikanische Luftfahrtgesellschaften fliegen mit Düsenmaschinen von Kontinent zu Kontinent. Während vor wenigen Jahren der afrikanische Student noch eine Ausnahmeerscheinung an den europäischen Hochschulen war, entstehen in Afrika jedes Jahr neue Universitäten und Akademien. Mode und Kunst erhielten zahlreiche Anregungen aus dem „schwarzen Kontinent". Mit ihrer Arbeit in den Vereinigten Nationen stellen die Afrikaner ihr politisches Interesse und Geschick unter Beweis.

All dies konnte nur geschaffen werden durch Lösung zahlreicher politischer, soziologischer und wirtschaftlicher Probleme. Schlüssel zu diesen war das Geld. Große

Chevron-Perle aus farbigen Glasflüssen, wie sie in großen Gebieten Afrikas, vom Senegal bis Uganda und vom Tschad-See bis zum Sambesi als wertvolles Zahlungsmittel geschätzt wurden. Es gibt vielerlei Arten und Varianten unterschiedlich in Alter und Herkunft. (Abbildung leicht verkleinert)

Summen wurden von den früheren Kolonialmächten den jungen Völkern Afrikas zur Verfügung gestellt. Nationalbanken entstanden, und die Afrikaner prägten ihr eigenes Geld, eines der Symbole für ihre Souveränität. Die vormünzlichen Zahlungsmittel, die im Innern einzelner Staaten immer noch eine Rolle gespielt hatten, verschwanden entgültig aus dem Verkehr. Das neue afrikanische Geld des 20. Jahrhunderts zirkuliert nun. Zwar sind die neuen Staaten keineswegs reich. Sie werden noch manch schwerwiegendes wirtschaftliches Problem zu lösen haben, aber sie haben in den letzten Jahren schon soviel geschaffen, daß sie auch in Zukunft gewinnen werden. T.K.



„Gunga", Geld in Form eiserner Doppelglocken, Welle-Ubangi-Region. Auch in anderen Gebieten wurden derartige Glocken, die auch zum Kult und im höfischen Zeremoniell gebraucht wurden, als Zahlungsmittel verwendet. (Höhe ca. 35 cm)

Großes kupfernes Ringbarrengeld, Abart der Manilla, der Djerma – Nordnigeria. Es gibt verschiedene Größen der reichverzierten und im Bogen leicht tordierten Ringe. Der Wert richtete sich nach Größe und Schönheit. Das abgebildete Exemplar ist besonders groß und schwer, es hat eine Höhe von 16 cm und ein Gewicht von ca. 14 Pfund.

Unsere Ausstellung stellt die historischen und die modernen Zahlungsmittel Afrikas gegenüber.

Zu ihrem Gelingen trugen durch Leihgaben bei:
Dr. Franz Gründel, Heinsberg - Münzen -
Birgit Gründel, Heinsberg · Tyll Kroha, Köln - Vormünzliche Zahlungsmittel -
Dr. Griebel, Köln - Papiergeld -

Geldgeschichtliche Sammlung

KREISSPARKASSE KÖLN